Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 48. Dienstag, den 23. April 1901. **27. Jahrg.**

Königs Geburtstag!

Nun kam im Frühlingsrauschen uns wieder jener Tag,
Den man in Sachsenlanden noch lange segnen mag,
Der Tag, an dem geboren einst König Albert ward,
Er, den als Held wir feiern, als Helden eig'ner Art —
Ein schlachterprobter Recke, siegreich, mit Schwert und Schild,
Doch auch ein Fürst des Friedens, so weise und so mild —
Ein Schutzherr allen Künsten, ein Freund der Wissenschaft,
Ein Schirmer thät'gen Lebens, das früh bis abends schafft!

Wohlan, Du edler Herrscher auf Sachsens Königsthron,
Dir ward ja für Dein Wirken schon längst ein schöner Lohn:
Es ist in Lieb' und Treue Dein Volk Dir zugethan,
Dem Du noch allerwegen als Vorbild glänzst voran —
D'rum stehen fest wir alle zu Dir und Deinem Haus,
Mag's gleich auch noch so wettern im Zeitensturmgebraus —
Zum heut'gen Tag geloben wir dies hiermit auf's Neu':
Es soll niemals vergehen die alte Sachsentreu'!

D'rum sendet frohe Grüße Dir heut' das ganze Land,
Aus allen Gauen ziehen sie hin zum Elbestrand,
Und heiße Wünsche steigen für Dich zum Höchsten auf —
Mag gnädig er Dich schirmen in fern'rer Tage Lauf —
Doch nunmehr soll's erklingen hell über Berg und Thal,
Hin durch die grünen Auen mit lautem Jubelschall:
Heil Dir, geliebter Herrscher, Heil, König Albert, Dir —
Gesegnet sei Dein Walten auch fürder für und für!

Benno Förster.

Bürgerschule.

Dienstag, den 23. April, soll vormittags 10 Uhr zur Feier von **Königs Geburtstag Schulaktus** in der hierzu gütig überlassenen **Turnhalle** stattfinden. Herr **Stecher** hat die Festrede übernommen.

Die hochgeehrten Behörden, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Schule sind zu dieser Feier herzlich geladen.

Elsterberg, am 20. April 1901.

Für die Lehrerschaft:
Dr. Grimm.

Zum Geburtstage unseres Königs.

König Albert vollendet an diesem Dienstag das 73. Jahr seines thaten- und ereignisreichen Lebens, aus welchem festlichen Anlaß Sachsens Volk erneut seine innigsten Glück- und Segenswünsche für den allverehrten und allgeliebten Königlichen Herrn an den Stufen des Thrones niederlegt. Längst, längst weiß es ja das sächsische Volk in allen seinen Kreisen und Schichten voll zu schätzen und zu würdigen, was es in dem erlauchten Monarchen, der nun seit fast 28 Jahren den Königsthron der Wettiner ziert, besitzt, steht doch König Albert in der langen Reihe der sächsischen Fürsten durch seine Herrschertugenden wie persönlichen Eigenschaften, durch seine Thaten als ruhmgekrönter Feldherr wie durch sein reichgesegnetes Wirken als Regent mit an erster Stelle. Was er im Kriege nicht nur für Sachsens Ruhm, sondern auch zum Heile des gesamten deutschen Vaterlandes geleistet, das hat ja die Geschichte mit unvergänglichen leuchtenden Lettern in ihre Tafeln eingegraben, durfte doch der damalige Kronprinz Albert im großen Kriege gegen Frankreich hervorragend als siegreicher Heerführer mit zur Begründung des neuen deutschen Kaiserreiches beitragen. Und als er dann zwei Jahre nach dem ruhmvollen Abschlusse des gewaltigen Ringens den Thron seiner Väter bestieg, da wirkte er als deutscher Bundesfürst hingebend und verständnisvoll auch bei dem inneren Ausbau des Reiches, verbunden in treuer Freundschaft mit den beiden ersten unvergeßlichen Kaisern desselben wie auch mit deren kaiserlichen Enkel und Sohn. Darum schaut denn auch die gesamte deutsche Nation bewundernd und mit höchster Achtung auf unsern König Albert, als den treuen Ekkehart des neuen Reiches, der noch heute im Rate der deutschen Fürsten unermüdet sein gewichtiges Wort in die Wagschale legt, wenn es gilt, entscheidungsreiche Entschlüsse zum Besten des Gesamtvaterlandes zu fassen.

Und bedarf es noch großer Worte, um daran zu erinnern, was speziell unser Sachsenland der Herrscherthätigkeit seines Königs dankt? Noch nie zuvor haben in unserem engeren Vaterlande Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft so geblüht, wie unter dem Szepter König Alberts, die mannigfachsten Reformen und Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Sachsens sind mit seiner Regierung verbunden, und die Industrie, die Haupterwerbsquelle unseres Volkes, hat sich Dank der weisen Fürsorge König Albert's zur höchsten Blüte entfaltet. So ist denn Sachsen durch seinen jetzigen Herrscher zu einem der wichtigsten Glieder im Bunde der deutschen Länder, zu einem der entwickelsten Staatswesen im deutschen Reiche geworden, und nur aufrichtig ist zu wünschen und zu hoffen, daß sich unser Sachsenland diese seine bevorzugte Stellung erhalten möge.

Wiederholt wurde der geliebte König in dem verflossenen Lebensjahre leider von körperlichen Gebrechen heimgesucht, doch hat er dieselben zur Zeit im wesentlichen wieder überwunden; ein längerer Aufenthalt, den der hohe Herr im Verein mit der Königin Carola in den nächsten Wochen an der Riviera zu nehmen gedenkt, wird hoffentlich die letzten Nachwirkungen dieser Beschwerden beseitigen. Schweres Leid brachte für König Albert und das ganze Königliche Haus das durch einen Unfall herbeigeführte beklagenswerte frühzeitige Hinscheiden seines jüngsten Neffen, des Prinzen Albert, innigste Teilnahme trug man deshalb aus allen Volkskreisen dem greisen Herrscher entgegen. Auch diese tragische Katastrophe hat darum schließlich das alte herzliche Verhältnis zwischen Sachsens Fürstenhaus und Volk, und speziell zwischen König Albert und seinen treuen Sachsen, wieder hell erglänzen lassen, und im Bewußtsein dieser gegenseitigen traulichen Bande zwischen Herrscher und Volk stimmt gewiß jeder patriotische Sachse in den Wunsch ein:

Gott segne und schirme auch fürder unseren König!

Der Brand in Peking.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Die Leiche des Generals v. Schwarzhoff ist aufgefunden worden; am Sonnabend erfolgte ihre provisorische Beisetzung. Es gelang, den Brand auf die sechs großen Gebäude des eigentlichen Winterpalastes und das Asbesthaus zu beschränken, aus denen nichts zu retten möglich war. Die wirksamste Hilfe leisteten unter der Führung des Oberstleutnants Marchand französische Truppen; auch Japaner, Engländer und Italiener erschienen auf der Brandstätte. Böswillige Brandlegung scheint nicht vorzuliegen. Das Armee-Oberkommando wird auch weiter im Winterpalast Unterkunft finden können.

Londoner Blätter berichten aus Peking unterm 19. April: Die Mitglieder des diplomatischen Korps und die höheren Offiziere besuchten den Feldmarschall Grafen Waldersee und gaben ihrem Bedauern über den Tod des Generals v. Schwarzhoff und ihrer Teilnahme an dem Mißgeschicke, das den Grafen Waldersee betroffen habe, Ausdruck.

Die Gräfin v. Waldersee erhielt die Nachricht von dem Brandunglücke in Peking und der glücklichen Errettung ihres Gemahls erst durch Bekannte, die kamen, um zu der Rettung des Feldmarschalls zu gratulieren. Später brachte ein Diener das Telegramm einer dortigen Tageszeitung mit nach Hause. Bald darauf traf aus Kiel das Telegramm des Kaisers an die Gräfin ein. Diese erzählte: Ihr Gatte habe ihr noch kürzlich geschrieben, er freue sich, daß man ihm das Häuschen mitgegeben habe, denn bei der strengen Kälte thue es ihm gute Dienste. Er habe sein Schlafzimmer im Winterpalaste aufgegeben, da es ihm zu kalt gewesen sei, und nun wohne er im Asbesthause, wo es weit angenehmer sei.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener läßt, wie aus London, 19. April, berichtet wird, nichts unversucht, um im nordöstlichen Transvaal das beabsichtigte große „Kesseltreiben“ so effektvoll wie möglich in Szene zu setzen. Er hat verschiedene Kolonnen nach Norden und Nordosten ausgesandt, welche diese Treibjagd ausführen sollen. Sein Bruder, der General-Major Kitchener, rückt von Lydenburg aus vor und berichtet, daß er ein von den Buren zerstörtes großes Creuzot-Geschütz gefunden hat, welches den Transvaalern wahrscheinlich für den Transport in die Berge zu schwer gewesen ist. Oberst Douglas hat mit seiner Brigade Dullstroom, nördlich von Belfast, besetzt, während General Plumer nach Bathfontein, südöstlich von Pietersburg, marschiert ist. Ueber den Aufenthalt des Generalkommandanten Botha hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen und es bleibt eine offene Frage, ob er die Bewegungen der Burenkommandos in den nördlichen Zoutpansbergen persönlich leitet, oder ob er sich mit dem Vizepräsidenten Schalk-Burger südwärts gewandt hat, um die Operationen gegen den von Süden vordringenden General French zu leiten. Ob General de Wet beabsichtigt, gegen French aufzutreten, ist gleichfalls unbekannt; er soll seine Streitmacht auf etwa 5000 Mann verstärkt haben und auch wieder über einige Geschütze verfügen. Da Lord Kitchener in der Lage ist, frische Verstärkungen in großer Zahl und besonders an berittenen Truppen ins Feld zu stellen, so trägt man sich in England wiederum mit der Hoffnung, daß der letzte entscheidende Schlag gegen die Buren im nordöstlichen Transvaal als unmittelbar bevorstehend anzusehen sei. Mit solchen Hoffnungen, und anscheinend sogar besser begründeten, sind die Engländer in der Heimat von den Zeitungen und auch der Regierung während dieses Krieges seit anderthalb Jahren oftmals vertröstet worden. Daß die jetzt eingeleiteten Operationen mehr Erfolg haben werden als die früheren, ist nicht wahrscheinlich.

Ein Zug mit Vieh, Kohlen und Vorräten ist am Donnerstag abend in der Nähe von Molteno (Kapkolonie) von den Buren genommen worden. Die vorn am Zuge befindliche Lokomotive konnte vom Zuge losgetrennt werden und gelangte nach Stormberg. Als die englischen Truppen auf dem Schauplatze des Ueberfalles eintrafen, fanden sie den Zug in Flammen.

Politische Rundschau.

— Am Sonnabend wurde im Reichstage das Gesetz über das Verlagsrecht erledigt. Am Freitag verschob derselbe die Beratung der zum Urheberrecht eingebrachten Resolutionen aus dem Grunde, weil man am Sonnabend eine stärkere Besetzung des Hauses erwartete. Trotzdem mußte Präsident Graf Ballestrem die Sitzung bei einer Anwesenheit von etwa 20 Abgeordneten eröffnen und die erste Resolution, welche beantragt, daß die Uebertragung von Musikstücken auf solche Instrumente, die zu deren mechanischer Wiedergabe dienen, nicht zulässig ist, gelangte mit ungefähr 24 gegen 12 Stimmen zur Annahme. Angenommen wurde ebenfalls die Resolution, welche den Urheberschutz auf Werke der bildenden Kunst und der Photographie gegen unbefugte Nachbildung und auf Muster und Modelle auszudehnen die Regierung auffordert. Die Resolution Büsing: baldmöglichst eine Strafgesetznovelle vorzulegen, welche den „fliegenden Gerichtsstand der Presse“ beseitigt, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen, abgelehnt dagegen die Resolution, welche bei neuen Ausgaben von nicht mehr geschützten Werken der Litteratur und Tonkunst den Verlegern und gutmütigen Unternehmern eine Abgabe zur Bildung einer Unterstützungskasse für bedürftige Hinterbliebene von Autoren auferlegen will. — Die zweite Beratung des Verlagsrechts gestaltete sich viel weniger umständlich als die des Urheberrechts. Hier war es insbesondere die schon in der Kommission vielumstrittene Frage der Uebertragbarkeit des Verlagsrechtes, welche die Vertreter der gegensätzlichen Standpunkte von neuem in die Arena steigen ließ. Von nationalliberaler Seite tritt der Abgeordnete Esche in eindrucksvoller Weise für die Anbahnung eines Ausgleichs zwischen den Interessen der Verleger und der Autoren. Er wurde in seinem Vorhaben von der rechten Seite durch den Abgeordneten Dr. Oertel unterstützt. Fast durchgängig gelangten die Beschlüsse der Kommission zur Annahme. Den Beschluß der Verhandlung bildete die Besprechung der Resolution Dr. Arendt über die Pflichtexemplare. Am Montag gelangte das Süßstoffgesetz zur Beratung.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Franz Ferdinand, der auf der Jagd in Mürzsteg weilte, wurde vom Kaiser telegraphisch dringend nach Wien berufen.

Die Christlichsozialen versuchten am Freitag in Wien eine große Versammlung der Deutschnationalen mit Gewalt zu stören. Als Abg. Wolf erschien, wurde er von bestellten Leuten angefallen. Da Hilfe sofort zur Stelle war, mißglückte der Anschlag. In einer neuen christlichsozialen Versammlung ist die Losung ausgegeben worden, jede Versammlung der Deutschnationalen zu stören und auf den Abg. Wolf mit Stöcken und selbst Messern loszugehen.

Die für Sonnabend anberaumte Neuwahl des Bürgermeisters und der Stadträte in Karlsbad wurde dadurch vereitelt, daß die Anhänger der deutsch-radikalen Schönererpartei der Wahl fernblieben, welche durch diese Obstruktion gesetzlich unmöglich gemacht wurde.

Die am Sonnabend gedruckte „Ascher Zeitung“ wurde wegen eines Artikels über den Thronfolger konfisziert und die ganze Auflage vernichtet.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, ist am Sonnabend nachmittag 2 Uhr nach Petersburg abgereist.

Belgien. Brüsseler Blätter bringen mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht von der Thronentsagung des Königs. Der Monarch habe die Absicht, Paris zu seinem Aufenthaltsort zu wählen, wo er schon ein Palais gekauft und einen Hofstaat organisiert hätte.

Aus Sachsen.

— In Dresden erfolgte am Sonnabend mittag 1 Uhr im festlich geschmückten städtischen Ausstellungspalaste die feierliche Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung in Gegenwart des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich August, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, der Staatsminister, des diplomatischen Korps, der Generalität und der Spitzen der Behörden. Der König wurde von den Herren des Komitees ehrfurchtsvoll begrüßt und unter Fanfaren des Trompeterkorps des Gardereiter-Regiments in die Ausstellung geleitet. Professor Kühl hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den König schloß.

— Am 20. April wurde in Frankenberg das Königliche Lehrerseminar eingeweiht.

— In Ausübung seines Dienstes ist in einer der letzten Nächte der 77 Jahre alte, noch rüstige Nachtwächter Görlt in Gärtitz bei Döbeln vom Tode überrascht worden. Man fand ihn am Morgen in sitzender Stellung am Bahndamm eines natürlichen Todes gestorben auf.

— Bei der jüngsten Anwesenheit des kommandierenden Generals v. Treitschke und der ihn begleitenden Generalstabsoffiziere im Vogtland, welche das Terrain bei Plauen rekognoszierten, ist beobachtet worden, daß die Generalstäbler das Gelände bei Plauen bis nach Altensalz, Thoßfell und Gansgrün herab passierten. Man will daraus schließen, daß mit Rücksicht darauf, daß aus solchen Besichtigungen die Unterlagen für das kommende Manöver geschaffen werden, das Vogtland auch weiter herab Truppeneinquartierungen zu erwarten haben dürfte.

— Ein Kind von Markneukirchen, Willy Piesendel, der in Chemnitz seiner Militärpflicht genügte, bei Ausbruch der Unruhen in China sich jedoch anwerben ließ, mußte dieses Unternehmen mit dem Leben bezahlen. Trotzdem er große Anstrengungen nicht durchzumachen hatte —, an den Expeditionen hat er nicht teilgenommen, war vielmehr längere Zeit beim Straßenbau beschäftigt — war er dem Klima doch nicht gewachsen; er erkrankte, wurde zur Heimreise beordert, konnte jedoch seine Heimat nicht wiedersehen. Verhältnismäßig kurz vor dem Endziele, im mittelländischen Meere, erlag er seinen Leiden; die Leiche wurde ins Meer gesenkt.

Aus dem Reußischen.

— Eine Gasexplosion fand im Pohlandschen Lokal in Zeulenroda statt. Ein Gasarbeiter erlitt schwere Brandwunden, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert.

— Verschwunden ist der in der Hohengasse in Zeulenroda wohnende Vieh- und Wurstwarenhändler Oberländer mit seiner aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie. Oberländer hat bei den Landwirten der Nachbarorte Vieh im Werte von 4000 Mk. gekauft, das Vieh in Plauen in Geld umgesetzt und ist verduftet.

Vermischtes.

Deutscher Zeitungs-Postverkehr. An Zeitungsnummern wurden 1899 in ganz Deutschland 1351 Millionen befördert, im Reichspostgebiet 1100 Millionen. Nächst Berlin hatten den größten Zeitungsversandt aufzuweisen die Ober-Postdirektionsbezirke Köln mit 40,7, Breslau mit 38,3, Magdeburg mit 37,9 Millionen, den geringsten Zeitungsversandt Aachen mit 4,2, Cöslin mit 6,2 und Coblenz mit 6,7 Millionen Nummern. Am meisten Zeitungen bezogen die Ober-Postdirektionen Potsdam, nämlich 40,7, Düsseldorf 39,7 und Kiel 35,8, die wenigsten Aachen, nämlich 9,4, Coblenz 14,1 und Trier 14,8 Millionen.

Das Ende des Gattenmörders. Ein Windmühlenbesitzer in Gumbinnen steckte seine Mühle in Brand, worauf er sich ertränkte. Man bringt diesen Selbstmord in Verbindung mit dem vor kurzem erfolgten plötzlichen Tode seiner Frau, nachdem man bei der Sezierung der Leiche Arsenik fand und mutmaßt, daß der Gatte den Tod seiner Frau verschuldet habe.

Die Söhne des Kapitäns.

Erzählung von Carl Western.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kapitän Ralph Oldham hatte sich nunmehr in den Ruhestand gen Kirkaldy begeben.

Rowland war bereits auf der militärischen Seeschule zu Woolwich, Edward mußte ihm bald dahin folgen. Das geschah denn auch, denn beide wollten dem Vaterland zur See dienen. Die Oldhams aber verlegten ihren Wohnsitz nach Dundee. Uebrigens hatten die alten Leute große Freude an ihren Adoptivsöhnen. Beide gediehen körperlich und geistig wunderbar gut, sodaß der Kapitän oft sagte:

„Jede gute That belohnt sich hier auf Erden, aber diese belohnt sich doppelt, denn solche Söhne zu haben, ist eine Ehre und eine Freude für das Alter!“

Nun kam auch Edward auf die Seemannsschule gen Woolwich.

Im Sommer kommen beide zu den Ferien auf Urlaub nach Hause.

Der Sommer war heuer besonders schön.

„Vater,“ sagte eines Tages Rowland, „ich möchte mit Edward einen mehrtägigen Ausflug in die Sidlam Hills machen!“

„Gern!“ gab der Kapitän zurück. „Seid mir nur recht vorsichtig beim Bergsteigen!“

„Das sind wir!“

Und am andern Morgen standen beide in den schmucken Anzügen der Seemannsschule bereit, die Tour anzutreten. Beide trugen einen kleinen Ranzen mit Vorräten auf dem Buckel. Frau Elisabeth hatte beide gut gepackt und wohl gespickt. Mit zärtlichen Küssen nahmen beide von den geliebten Pflegeeltern Abschied.

Wie frisch und fröhlich zogen der 19 jährige und 17 jährige in die lachende Welt hinein!

„Wie schön ist Gottes Welt!“ rief Rowland. „Ich möchte Himmel und Erde an die Brust ziehen!“

„Und dahinter erst das schimmernde Meer!“ rief Edward. „Das ist unsere Braut, Rowland!“

Rowland schwieg sinnend.

Jetzt hatten sie den Kamm der Hügel überstiegen und sahen zu ihren Füßen eine wellige Ebene und mitten drin ein hohes, imposantes Schloß.

„Wie schön!“ sagte Edward.

Rowland stand betroffen still.

„Ja, schön, Edward! Aber weißt Du, wo habe ich etwas Aehnliches schon gesehen? Es kommt mir so bekannt vor!“

„Das hat man öfter, Rowland!“ sagte Edward.

„Und doch ist es nur Einbildung! Ich habe schon öfter etwas gesehen, von dem ich geträumt zu haben glaube! Und doch ist es eine Täuschung, denn bekanntlich kann man nur davon träumen, was man wirklich erlebt und gesehen hat! Professor Wilson sagte neulich noch erst, der Traum sei nichts anders, als ein ungeregeltes Wiederbewußtwerden gesammelter Eindrücke des Gehirns!“

„Allen Respekt vor Professor Wilson, diesem grandiosen Kopfe! Ich weiß aber kaum, ob ich ihm recht geben soll, denn mich dünkt, ich hätte schon öfter diese Gegend im Traume gesehen, das Schloß und einen schönen Garten, eine große blasse Frau und einen freundlichen Mann, der sich mit natürlicher Zärtlichkeit über mich beugte!“

„Wirklich?“

„Wie ich sage, Edward; überhaupt glaube ich, daß das Wesen des Traumes noch nicht hinlänglich durchdrungen ist, um Positives festzustellen! Wenn es nur Träume sind, an die ich erinnert werde!“

„Und was sollte es sonst sein?“

„Du fragst, Edward? Wirklichkeit!“

„Aber ich bitte Dich! Wir sind elternlos von unseren Adoptiveltern angenommen?“

„Aber, my boy, es ist doch klar, daß wir Eltern gehabt haben müssen! — Sieh, mein deutliches Erinnern reicht bis an einen finsteren, bärtigen Mann, der mit uns beiden zur See war! Aber vorher, Edward, vorher! Was war vorher? Denn unser Adoptivvater gestand mir einst, daß jener nicht unser Vater gewesen!“

„Was Du sagst! Aber, mein Junge, was hilft das Grübeln? Das Geheimnis wird uns wohl nie ein Mund aufdecken!“

„Leider!“

Nun blieb er still und schweigsam.

Sie stiegen weiter und kamen an ein sauberes Dörfchen, wo sie im schmucken Wirtshause einkehrten, um ihre erste Rast zu machen.

Sie saßen vor dem Gasthause im Schatten einer hohen, uralten Eiche und ließen sich ein frugales Mal auftragen.

Der freundliche Wirt, ein alter Mann, bediente sie und sagte dann:

„Ihr könnt hier auch ruhig auf der Bank ein Schläfchen machen, denn es ist hier sicher! Wenn Ihr das Bedürfnis nach Ruhe habt, denn Ihr kommt wohl durch die Berge?"

„Ja, das thun wir! Sagt, wie heißt das nächste Schloß in der welligen Ebene nach Osten?"

„Der alte Herrensitz drüben? Das ist Aroundlehall! Ach, da kommt ja Vetter Malcolm!"

Er drehte sich um und ging einem Greise entgegen, der auf das Haus zuschritt.

Sie sprachen miteinander, der Fremde warf einen fragenden Blick auf die beiden speisenden Jünglinge, stand einen Moment staunend still und trat dann mit dem Wirte ins Haus.

„Willkommen, Vetter Malcolm!" rief ihm die Wirtin, ein altes Mütterchen, zu. „Laßt Ihr Euch auch einmal wieder sehen?"

„Ja, Base Gora!" gab der Alte zurück.

„Ihr seid ein Jahr fast nicht hier gewesen, O'Donnor!"

„Wirklich? Ja, das Alter macht bequem!"

„Wie geht's, Vetter?"

„Wie's so einem Alten gehen kann! Was sind das für zwei junge Leute da draußen?"

„Ein paar Wanderer aus der Stadt!"

„So, so!"

Er setzte sich; der Wirt, Robie Sillop, kam nun hinein und sagte:

„Sie schlummern beide süß? Gora, laß uns auch speisen! Der Vetter ißt mit?"

„Ja, Robie Rillop!"

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

— Eine Produktionseinschränkung der österreichischen Webereien ist beschlossen. Der Zeitraum, für welchen die Betriebsreduktion wirksam sein soll, ist noch nicht festgestellt worden. Dieselbe dürfte voraussichtlich für drei oder sechs Monate Geltung haben. Die Betriebs-Reduktion wird in der Art erfolgen, daß entweder an einem Tage in der Woche die Arbeit ruht, oder daß die Zahl der Webstühle um 16 Prozent reduziert wird. Die Betriebseinschränkung soll anfangs Juli beginnen. Die Durchführung wurde einem Komitee übertragen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Am Sonnabend wurde von der 25. Zivilkammer des Landgerichts I zu Berlin die Schadenersatzklage des Warenhauses Wertheim gegen den Redakteur des „Berl. Tagbl.", Goebel, auf 10 000 Mk. kostenpflichtig abgewiesen. Es handelte sich darum, daß das „Berl. Tagbl." seiner Zeit mitgeteilt hatte, ein Käufer habe in einem Senfgurkenglase einen offenbar gebrauchten Jodoformlappen gefunden. Die Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der Behauptung. (Dr. N. N.)

Künstler-Postkarten vom Erzgebirge u. Vogtland.

Der Wohlthätigkeitsverein „Erzgebirger" in Dresden (Geschäftsstelle Königsbrücker Straße 37), dessen segensvolle Bestrebungen in ganz Sachsen und namentlich im Erzgebirge und Vogtlande bekannt sind — hat er doch während seines 16jährigen Bestehens die stattliche Summe von 90 351 Mk. für Wohlthätigkeitszwecke aufgewendet — läßt keine Gelegenheit unbenützt vorübergehen, seiner überaus viel in Anspruch genommenen Unterstützungskasse Mittel zuzuführen. Diesem Zwecke sollen auch 2 Ansichtspostkarten dienen, die der Verein in jüngster Zeit durch den für seine Künstlerkarten vom Ministerium wiederholt ausgezeichneten Dresdener Künstler Paul Leuteritz entwerfen und von einer der bedeutendsten Kunstanstalten herstellen ließ. Die beiden Karten, die in Buntdruck vorzüglich ausgeführt sind und je ein stimmungsvolles, volkstümliches Motiv aus dem Erzgebirge und Vogtlande zur Darstellung bringen, sind Künstler-Postkarten im wahrhaften Sinne des Wortes und werden im ganzen Sachsenlande, vor allem aber bei den Erzgebirgern und Vogtländern ungeteiltesten Beifall und freundlichste Aufnahme finden. Es sei uns vergönnt, auch an dieser Stelle noch einiges über diese beiden Kunstblätter zu bemerken: Die erzgebirgische Karte stellt einen Bergmann in Uniform an seiner Arbeitsstelle dar. Hoch hält die Rechte der kraftvollen Gestalt das hellleuchtende Grubenlicht. Die Linke stützt sich auf das erzgebirgische Wappen (Wappenschild mit dem Bergmannszeichen Schlägel und Eisen und zwei springende Löwen in blau-goldenen Längsfeldern). Den unteren Teil der Karte, rechts vom Wappenschild, füllt eine naturgetreue Ansicht von den Außenwerken einer Schachtanlage aus. Die vogtländische Karte lenkt das Hauptaugenmerk des Beschauers auf ein in ihrer Mitte unterm aufgespannten Regenschirm traulich Arm in Arm daherschreitendes Liebespaar in treuer vogtländischer Tracht. Lebenswahr und liebevoll in der Auffassung hat der Künstler dieses Paar, wie die beiden Kunstblätter überhaupt, dargestellt. Links von ersterem befindet sich ein Kranz mit dem vogtländischen Wahlspruch: „Derham is derham" und darunter das Wappen des Vogtlandes (Wappenschild mit goldenem, nach links springendem Löwen auf schwarzem Grunde). Die rechte Seite der Karte zeigt das Bild eines charakteristischen vogtländischen Bauernhauses. — Der Reinertrag, der durch den Verkauf dieser Karten erzielt wird, soll zur Unterstützung armer Erzgebirger und Vogtländer verwendet werden. Postkartenhändler, die den Vertrieb zu übernehmen gedenken, wollen sich unter obengenannter Adresse an den Verein „Erzgebirger" wenden. Möge durch einen recht flotten Absatz der Karten, welche das Stück 20 Pf. kosten, der mit denselben angestrebte edle Zweck thatkräftige Unterstützung finden.

Gemeinnütziges.

Wem ist es noch nicht passiert, daß bei Obstbäumen an der Landstraße oder auf dem freien Felde ein Baumpfahl ausgezogen wurde und meistens spurlos verschwand? Dem ist sehr leicht abzuhelfen, wenn wir beim Setzen des Baumes den Baumpfahl unten mit einer kräftigen Querlatte versehen, nachdem er schon festgerammt wurde. Mit ein paar Nägeln ist sie festgenagelt und wenn der Baum erst einmal gepflanzt ist, wird es eine Unmöglichkeit sein, den Pfahl ausziehen zu können.

Ein wirksames Mittel zur Beförderung des Haarwuchses, das sich wirksamer als kostbare Mixturen erweist, ist das Fett der Rindfleischbrühe. Man schöpfe dasselbe, ehe die Brühe gesalzen wird, ab, und verreibe es auf der Kopfhaut.

Elsterberg, den 22. April 1901.

— Eine Garten-Kolonie ist zur Zeit auf dem Grundstücke des Herrn Reinhard Steinmüller in der Schlammflur in der Entwickelung. Allenthalben sind fleißige Hände bei der Arbeit, das Grundstück zu parzellieren und die einzelnen Abteilungen gärtnerisch vorzurichten. Bei anhaltendem günstigen Frühlingswetter wird sonach daselbst in kurzer Zeit eine freundliche Anlage auf der Bildfläche erscheinen, welche der Schlammflur zum Schmucke gereichen wird.

— Von beteiligter Seite wird uns mitgeteilt: Der hiesige Wirtschaftsverein, eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht, dessen Verkaufsstelle sich bekanntlich im Hause des Herrn Schneidermeister Gnauck befindet, ist im erfreulichen Wachsen begriffen und werden sich diesem Verein, dessen Verwaltung nicht einer bestimmten politischen Partei angehört, gewiß noch viele anschließen.

— Einen sehr erfreulichen Verlauf nahm am Sonntag nachmittag die Missionsversammlung in Hohndorf. Der Saal war bis zum kleinsten Eckchen gefüllt, Herr Diakonus Schwartze mit Gemahlin, sowie viele Elsterberger waren erschienen. Der Hohndorfer Gesangverein begrüßte Herrn Missionar Faßmann bei seinem Eintritt mit dem frisch gesungenen „Gott grüße dich", worauf der Pfarrer des Ortes, Herr Archidiakonus Schmidt, in herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere den Missionar, willkommen hieß. Seinen Vortrag bot Herr Missionar in 3 Teilen, die eingerahmt waren von Gesängen des Gesangvereins und der Schulkinder, wodurch dem Ganzen eine wohlthuende Harmonie verliehen wurde. In eingehender Weise beleuchtete der 1. Teil Land, Leute und Sitten im Dschaggalande am Kilimandscharo in Deutschostafrika, wo Missionar Faßmann seit 1893 im Auftrag der Leipziger Mission arbeitet. Der 2. Teil brachte die eigentliche Missionsarbeit mit ihren Licht- und Schattenseiten, mit ihren Vorbedingungen und Erfolgen. Besonders ergreifend war es, von den herrlichen Erfolgen zu hören, und wohl jeder wurde durch die begeisternden Schilderungen für die Arbeit der äußeren Mission gewonnen. Der Begleiter des Missionars, der Negerknabe Samia, trug hierbei in seiner Muttersprache das „Vater Unser" vor. An diesen Teil schloß sich eine Tellersammlung an, welche die für die kleine Gemeinde glänzende Summe von 42 Mark ergab, ein Beweis dafür, daß der Vortrag gezündet hatte. Aeußerst interessant war auch der Schlußteil, bei dem der Missionar eine große Menge von Arbeiten der Eingeborenen zeigte und erklärte. Das Schlußwort des Ortspfarrers gipfelte in einem innigen Dank an den Missionar, den Gesangverein und die Gemeinde; insonderheit sprach er die Hoffnung aus, daß alle durch diese Feier begeisterte Missionsfreunde bleiben möchten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. April. (H. T.-B.) In Kreisen, die mit dem Vatikan Fühlung haben, wird angenommen, daß der Vatikan angesichts der ablehnenden Haltung in Sachen des Bistums Metz diesmal dem Frhrn. v. Hertling hinsichtlich der Haltung der katholisch-theologischen Fakultät im Elsaß entgegenkommen werde. Man erwartet, daß in diesem Falle nicht nur der Klerus Straßburgs, sondern auch das ganze Zentrum hinter Herrn v. Hertling steht.

Berlin, 22. April. (H. T.-B.) Die zwischen den preußischen und sächsischen Behörden wegen Herstellung eines Zentralbahnhofs in Leipzig gepflogenen Verhandlungen sind nunmehr in jeder Beziehung beschlußreif. Es ist endlich gelungen, auch die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Wien, 22. April. (H. T.-B.) Die Meldung tschechischer Blätter, daß der Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand schon seit längerer Zeit die Genehmigung zur Uebernahme des Protektorats des katholischen Schulvereins erteilt habe, wird als tendenziöse Erfindung von bestunterrichteter Seite bezeichnet. Gleichzeitig wird versichert, daß im Abgeordnetenhause die Protektoratsangelegenheit zu keinerlei Ueberraschungen mehr führen würde.

Prag, 22. April. (H. T.-B.) Eine große Sozialistenversammlung wurde gestern hier polizeilich aufgelöst, weil der Abgeordnete Deszynski den Zaren und die russische Regierung auf das Heftigste angriff.

London, 22. April. (H. T.-B.) „Daily Mail" meldet aus Sidney, daß in Neu-Guinea ein Arzt und ein englischer Missionar ermordet worden sind.

Vom Burenkrieg.

London, 22. April. (H. T.-B.) Kitchener meldet unterm 20. d. M. aus Pretoria: Seit dem 16. d. M. haben die Kolonnen Blood, Plumer Beathon, Kitchener und Berson 81 Buren gefangen genommen, 20 ergaben sich. 100 000 Patronen, 200 Pferde und Wagen nebst viel Vieh wurden erbeutet.

London, 22. April. (H. T.-B.) Das Kriegsamt teilt mit, daß eine Anzahl Kompanien der freiwilligen Genie- und Infanterietruppen demnächst nach England zurückkehren werden. Gestern sind in Southampton 1088 Mann Yeomanry aus Südafrika eingetroffen.

London, 22. April. (H. T.-B.) Die Verlustliste vom 20. d. M. beträgt für die englische Armee in Südafrika: 7 Tote, 10 Verwundete, 6 Vermißte, 18 freigelassene Gefangene, 12 früher als vermißt, aber jetzt als in Gefechten gefallen Gemeldete, und 20 an Krankheit Verstorbene.

London, 22. April. (H. T.-B.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Gestern wurden hier 13 neue Pestfälle (darunter 7 bei Europäern) konstatiert. 3 Leichen an Pest Gestorbener wurden aufgefunden, deren Personalien nicht polizeilich gemeldet waren.

London, 22. April. (H. T.-B.) Die holländische Regierung hat eine Petition von Burengefangenen auf St. Helena erhalten, worin diese um Vermittelung der Regierung bei der englischen Regierung ersuchen, sich in Holländisch-Guyana ansiedeln zu dürfen.

Marseille, 22. April. (H. T.-B.) Eine Anzahl deutscher und englischer Offiziere des Chinakorps sind gestern auf dem Dampfer „Australia" hier eingetroffen.

London, 22. April. (H. T.-B.) Die Blätter kommentieren nunmehr an erster Stelle die jüngst getroffenen Finanzmaßregeln und teilen mit, daß die Bank von England ermächtigt ist, die Subskription von 30 000 000 Pfd. Sterl. vorzunehmen. Die zweite Hälfte der Anleihe von 60 000 000 Pfd. Sterl. soll zu $2^3/_4$ % verzinst werden, und zwar bis zum Jahre 1903. Von da ab wird die Verzinsung auf $2^1/_2$ % herabgesetzt. Die Emission geschieht zum Kurs von $94^1/_2$.

Die Wirren in China.

Berlin, 22. April. (H. T.-B.) Wie der „Berl. Montagsztg." aus Peking gemeldet wird, hat Graf Waldersee anläßlich der jüngsten traurigen Vorkommnisse streng angeordnet, daß Mitglieder des ostasiatischen Expeditionskorps bei ihren außerdienstlichen Bewegungen die im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit erforderlichen Schutzmaßregeln im höchsten Grade für sich in Anwendung bringen.

London, 22. April. (H. T.-B.) Aus Shanghai wird den „Daily News" gemeldet: Aus Nordchina wird berichtet, daß General Ten-Tsi-Tsai mit 6000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie nach Singanfu unterwegs ist.

Peking, 22. April. Mit allen militärischen Ehren und unter Teilnahme der Truppen aller Nationen hat am Sonnabend das Leichenbegängnis des Generals Groß von Schwarzhoff stattgefunden.

De Wet.

Hört es an, was in Transvaal
England jetzt geglückt ist:
Kitchener weiß mit einem Mal,
Daß de Wet verrückt ist.

Seine Ruhelosigkeit
Läßt das schon erkennen.
Wär' er halbwegs nur gescheit,
Würd' er Ruh' sich gönnen.

Einsehn muß er doch: zuletzt
Kann er nicht entrinnen.
Daß er noch zur Wehr sich setzt
Zeigt, daß er von Sinnen.

Sicher ist er geistesschwach,
Unklug ganz entschieden.
Wär' er klug, so gäb' er nach,
Macht' mit England Frieden.

Also trotzen Englands Macht
Kann allein ein Toller.
Ohne Frage Tag und Nacht
Leidet er am Koller.

Ja, de Wet ist, daß ihr's wißt,
Gänzlich unvernünftig. — —
Hoffentlich, so wie er ist,
Bleibt de Wet auch künftig.

(Kladderadatsch.)

Der sicherschte Friehlingsbode!

Na seht: da sitzen Schtärche uff der Wiese,
Die halten's nämlich mit dem Amorkinde,
Die Liste fächeln zwar nich sehr gelinde,
Doch friert der Storch jetzt nicht mehr an die Fieße!

Es giebt ooch sonst noch een'ge Friehlingsgrieße:
Es wiegt die Briemel sich im lauen Winde,
De Wohnung wärd gewechselt un 's Gesinde,
Un Reischbern giebt's und öfderes Geniese!

Nu gommt ooch Eens noch, daß de Sache richtig,
Un merschtendheels, was ungeheier wichtig
Un ooch zum Lenz gehärt wie's Zippenschlagen.

Nadirlich gommd's nu ooch in diesen Dagen
Hibsch grinlich wie ä junges Bärkenbläddel, —
Nadirlich gommd's, es is — der Schbeierzeddel!

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Amt. Expeditions-Zeit: An Wochentagen von früh 7 Uhr bis Nachm. 1 Uhr und von Nachm. 2 Uhr bis Abends 8 Uhr. An Sonn- und Festtagen von Vorm. 7—9 Uhr, von Mittag 12 bis 1 Uhr und von Nachm. 5—6 Uhr (nur Telegraphendienst).

Für den Telegrammverkehr besteht voller ununterbrochener Tagesdienst von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Zu den Stunden, wo die Postschalter geschlossen sind, hat die Auflieferung von Depeschen am besonderen Eingang an der Bahnhofseite zu erfolgen.

Einschreibbriefe und dringende Pakete werden gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. auch außerhalb der obigen Geschäftsstunden zur Beförderung angenommen. Die Einlieferung hat am Eingang an der Bahnhofseite zu erfolgen.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Tüchtige Erdarbeiter
auf Accordschachtung sucht
Wasserleit.-Baubureau
C. Mennicke Nachf., Oelsnitz i. Vogtl.

Wirtschafts-Verein.
(E. G. m. b. H.)

Unsere **Verkaufsstelle,** Langestraße 270, ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 9 Uhr und an Sonn- und Festtagen von 11 bis 4 Uhr geöffnet. Auch werden daselbst Beitrittserklärungen entgegengenommen.

Der Vorstand.

Königl. Sächs. Kriegerverein.

Dienstag, den 23. April, **zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. König Alberts,** abends 8 Uhr im **Ratskellersaale**

Abendunterhaltung
mit darauffolgendem **Tanzkränzchen,**

wozu die geehrten Mitglieder nebst Frauen, sowie Ehrenmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.
Robert Kellner.

Schapsky's Restaurant.

Heute **Dienstag,** den 23. April, **zur Feier des hohen Geburtstages Sr. Maj. König Alberts von Sachsen** von abends 1/2 8 Uhr ab **großes humoristisches**

Elite-Konzert

vom **1. vogtländischen Bauern-Ensemble „De Elsterthaler"** (Damen und Herren) mit vollständig neuem Programm.

Hierzu ladet ergebenst ein **Th. Schapsky.**

Weinhandlung
von
Bruno Wetzel, Elsterberg

empfiehlt vorzügliche, reingehaltene, bestgepflegte

Rotweine:

	Flasche incl.
Elsasser	M. —,65
Deutsch-Italiener	„ —,75
Kallstadter	„ —,80
Königsbacher	„ —,90
Erlauer	„ 1,—
Ofener	„ 1,10
Medoc St. Emilion	„ 1,10
Villanyer	„ 1,25
Medoc St. Christoly	„ 1,40
„ Château Kirwan	„ 1,50
Pommard, gr. Burgunder	„ 2,—

Süd- und Medizinalweine:

Samos Ausbruch	M. —,90
Ruster Ausbruch	„ 1,50
Tokayer	M. 1,75 u. 2,—
Portwein	„ 1,50 „ 2,—
Sherry	M. 2,—
Madeira	„ 2,—
Malaga, dunkel und golden	„ 1,75
Vino Vermouth di Torino	„ 1,75

Weissweine:

	Flasche incl.
Mosel Liter excl.	M. —,60
Dürkheimer	„ —,65
Zeltinger	„ —,75
Selzer Berg	„ —,80
Niersteiner	„ —,85
Berncastler Altenwald	„ —,90
Geisenheimer u. Hochh.	„ 1,—
Nierst. Vockebg., Rüdesh.	„ 1,10
Oppenheimer Berg	„ 1,25
Berncastler Bratenhöfchen	„ 1,35
Rüdesheimer Oberfeld	„ 1,50
Niersteiner Rehbach	„ 2,—
Berncastler Doktor	„ 2,—
Haut-Sauternes	„ 2,—
Rauenthaler Nonnenberg	„ 2,50

Cognac	M. 1,60—3,00
Rum	„ 1,50—4,00
Arac	„ 2,00—3,00
Rotwein-Punschessenz	M. 1,25—1,50
Muskat Lünel	M. —,70

Engros noch billiger. Von 20 Liter an Hektoliterpreise.

Zum Familienfest
ist der Waschtag geworden, seit der Wäscherinnen bester Freund

Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke „SCHWAN", ihnen die mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weisse Wäsche giebt.

Man verlange es in allen Geschäften!

Ehrenerklärung.

Die gethane Aeußerung gegen **Hermann Lorenz,** welche auf Unwahrheit beruht, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Anna Rabe.

Ein Kinderwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Schulstrasse 87.

Billig! Billig!
Eier,
à Schock 2 M. 70 Pf.,
à Mandel — „ 70 „
empfiehlt **C. Weigel.**

Frische Holländer
Vollbücklinge
(hochfein)
empfiehlt **C. Weigel.**

Kein Hausierergeschäft. **Bewohner Elsterbergs.** Kein Hausierergeschäft.

Gegenstände zum chem. Reinigen, welche bis Mittwoch mittags bei **Geschwister Müller,** gegenüber der Apotheke, abgegeben werden, kommen Sonnabend derselben Woche fertig zurück.

Ernst Hüttel, Plauen.

Wirtschafts-Verein (E. G.)

Wir suchen zum baldigen Antritt einen

Lagerhalter.

Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Die erste **Tanzstunde** beginnt **Mittwoch, den 24. April,** abends 8 Uhr bei Herrn **Hermann Jauch** im **Feldschlösschen** zu Sachswitz.

Junge Damen und Herren, welche sich noch daran beteiligen wollen, bitte ich, sich noch zu melden.

Ergebenst
R. Stäps,
Tanzlehrer.

Neu! Blitz-Putzpulver!

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle. **Paket 10** u. **20** Pf. bei Herrn **C. Bernh. Wolff.**

Von dem bekannten **Kur-Institut Spiro-Spero** (Paul Weibhaas), das mit seinen Erfolgen bei Behandlung von den verschiedensten Asthma- und Lungenleiden seit 1881 wiederholt das öffentliche Interesse erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Dank.

Für die uns bei dem viel zu frühen Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

des Prokuristen

Moritz Schüler,

in so reichem Maasse gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir hierdurch **herzinnigsten Dank.**

Elsterberg, den 20. April 1901.

Die tieftrauernden Familien
Franz Schüler,
Hermann Strobel und **Frau,** geb. Schüler.